

verschiedenen Ländern gleichzeitig gedruckt, Zeitungen im Kleinformat über ein ganzes Netz von illegalen Grenzstellen der Partei nach Deutschland gebracht und dort verbreitet. So wurde ein bedeutender Teil der technischen Arbeit bei der Herstellung unseres Zentralorgans in das Ausland verlegt, um dem Zugriff der Gestapo weitestmöglich zu entgehen. Nicht gering waren auch die Verfolgungen durch die Regierungen der kapitalistischen Nachbarländer, die die antifaschistische Arbeit nach Deutschland, noch dazu die der Kommunistischen Partei, nicht zulassen wollten. Die Unterstützung, die wir von unseren Bruderparteien in jener Zeit erhielten, sind ein Ruhmesblatt in der Geschichte des proletarischen Internationalismus. Selbst die Gestapo mußte in ihren Berichten, die nach 1945 aufgefunden wurden, eine Auflage von 40 000 bis 50 000 pro Nummer der „Roten Fahne“ zugeben.

Entscheidend war bei alledem, daß die „Rote Fahne“ sich auf ein ganzes Netz von Verbindungsleuten unserer Partei in den Bezirken und den Betrieben, auf zahlreiche Arbeiterkorrespondenten, stützen konnte; nur so konnte sie unter den schwersten Bedingungen der Illegalität ihre Rolle als Agitator und kollektiver Organisator im täglichen antifaschistischen Kampf und zugleich als marxistisch-leninistischer Propagandist erfüllen. Die Artikel der „Roten Fahne“ erwachsen aus zahlreichen Berichten. Es gab nur einen winzigen Kreis direkter Mitarbeiter, zu denen die Genossen Walter Ulbricht, Albert Norden, Franz Dahlem und Anton Ackermann zählten; in den Jahren 1935—1939 war ich der einzige ständige Redakteur, der schreiben, redigieren, illegal über Grenzen fahren und

in Wohnungen den Umbruchspiegel kleben mußte, da ich aus Sicherheitsgründen die Druckereien nicht betreten durfte.

Ebenso wie die ganze Partei erhielt die „Rote Fahne“ Anfang des Jahres 1935 durch die Genossen Walter Ulbricht und Wilhelm Pieck ihre grundlegende Orientierung für die Anwendung einer neuen, der Lage besser entsprechenden Kampfstrategie gegen den Faschismus. „Die Rote Fahne“ wurde zur Propagandistin des neuen Weges zum gemeinsamen Kampf aller Hitlergegner, der auf der Brüsseler Konferenz der illegalen KPD für Deutschland als die Politik der Einheitsfront und Volksfront gegen den Faschismus ausgearbeitet wurde.

Diese historische Aufgabe bestimmte in der folgenden Zeit den Inhalt und das Gesicht der „Roten Fahne“. Sie entwickelte an Hand von Beispielen aus dem Leben, bei strenger Wahrung der Konspiration, die real möglichen Kampfmethoden der Antifaschisten in den Betrieben und Massenorganisationen. Sie nützte die Verbindung der Partei zu Tausenden von Werktätigen, auch Sozialdemokraten und enttäuschten Nazimitgliedern, um oft mit den eigenen Worten der einfachen Menschen und dem Volkswitz treffsichere Agitationsformen gegen die Naziführer und ihre großkapitalistischen Hintermänner zu finden. Redaktionsarbeit war in höchstem Maße Meinungsforschung, aber nicht um falschen Anschauungen nachzugeben, sondern um an Meinungen konkret anzuknüpfen und im Sinne der Partei klar zu argumentieren. In dieser lebensverbundenen ideologischen Auseinandersetzung mit dem Faschismus und dem deutschen Imperialismus überhaupt wurde in jenen Jahren

der Marxismus-Leninismus schöpferisch angewandt und weiterentwickelt.

Die illegale „Rote Fahne“ zeigte den neuen Weg, vor allem in der brüderlichen Zusammenarbeit der kommunistischen und sozialdemokratischen Genossen, die sich in vielen Bezirken und Betrieben, auch schon innerhalb mancher faschistischen Massenorganisation, entwickelte und die zum Kern der Volksfront aller Hitlergegner werden sollte. Die „Rote Fahne“ gab dabei klar die Antwort auf die Frage: „Was kommt nach Hitler?“ Die historische Kontinuität in der antifaschistischen Politik der revolutionären Partei der Arbeiterklasse wird sichtbar, wenn man in Nummer 8 des Jahrgangs 1938 der „Roten Fahne“ über die Perspektive liest: „Diese neue Demokratie wird auch für die Arbeiterklasse die bessere Voraussetzung sein, den Kampf für das proletarische Endziel, den Sozialismus, weiter zum Siege zu führen.“

Die illegale „Rote Fahne“ hat von 1933 an den deutschen Werktätigen soweit sie von ihr erreicht werden konnten, warnend zugerufen: „Hitler ist der Krieg!“ Diese Warnung vor den Konsequenzen der imperialistischen Abenteuer- und Aggressionspolitik Hitlers und seiner großkapitalistischen Hintermänner zog sich durch ihre gesamte Agitation und Propaganda. Viele Nummern der illegalen „Roten Fahne“ der Jahre 1936/39 wurden zu einem lebendigen Zeugnis ihres solidarischen Kampfes mit der Spanischen Republik.

Nach der Berner Konferenz der illegalen KPD Anfang 1939 wurde die „Rote Fahne“ von dem einen Hauptthema beherrscht: Kampf zur Verhinderung des Hitlerkrieges. Ihre letzten vier Nummern verkündeten die Solidarität mit den